

# „ABGEWANDT WARTE ICH AUF ...“

## Ein literarisches Unterrichtsgespräch zum Thema „Auferstehung“

Anke Trömper

### Worum geht es:

Auferstehungshoffnung drückt sich in vielfältigen Bildern und Sprachformen aus und entzieht sich unserer Sehnsucht nach endgültigem Verstehen. Im Literarischen Unterrichtsgespräch wird gerade das Nicht-Verstehen als Chance begriffen und nicht als Defizit. Es zuzulassen eröffnet die Möglichkeit, sich in großer Freiheit dem Thema anzunähern und macht Mut, sich mit fremden und eigenen Gedanken und Bildern auseinanderzusetzen, ohne unter den Druck eines falschen und richtigen Verstehens zu geraten.

### Autorin:

Anke Trömper  
Studienleiterin RPI Kassel  
anke.troemper@rpi-ekkw-ekhn.de



### Klassenstufen:

Jahrgang 9/10

### Stundenumfang:

1 Unterrichtsstunde

### Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihren Mitschüler\*innen zuhören und unterschiedliche Verstehens- und Deutungsmöglichkeiten wahrnehmen und aushalten,
- im Austausch mit dem Text und mit den Anderen tastend ihre eigene Sprache über existentielle Grenzerfahrungen finden,
- einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander und im Blick auf Diversität von Einstellungen (als Bereicherung) einüben,
- Erfahrungen der Fremdheit und der Sprachgrenzen als einen Teil des religiösen Verstehensprozesses erkennen,
- ihren eigenen Ideen und Einfällen vertrauen und sie zum Ausdruck bringen.

*„Ich habe keine Lehre,  
aber ich führe ein Gespräch“*

(Martin Buber)

### Thematische Einführung

In der Bibel findet sich eine Fülle unterschiedlicher Bilder und Sprachformen für eine Hoffnung über den Tod hinaus: Gott wird abwischen alle Tränen (Offb 21); die Hoffnung auf einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht (2 Kor 5,1), eine Behausung vom Himmel, mit der wir überkleidet werden (2 Kor 5,1); das Haus Gottes, das viele Wohnungen hat (Joh 14,2); die Hoffnung auf das Land, in dem Milch und Honig fließen (Ex 3,8). Auch die neutestamentlichen Erzählungen von Begegnungen mit dem auferstandenen Christus – am Grab tröstet er unerkannt die weinende Maria; auf dem Weg nach Emmaus begleitet er (zunächst auch unerkannt) seine Freunde; er isst gebratenen Fisch im Haus eines Freundes – sind vielfältig und vieldeutig.

Sie entziehen sich einer endgültigen Deutung, wie sich ja überhaupt der Gegenstand „Auferstehungshoffnung“ einer abschließenden Festlegung verweigert. Die existentiellen und transzendenten Botschaften der Geschichten und Bilder können weder in ein Dogma eingefangen noch können sie im Letzten wirklich verstanden werden. Noch erkennen wir nur stückweise (1 Kor 13,12) – das ist eine realistische und entlastende Erkenntnis. In der hermeneutischen Auseinandersetzung kann paradoxerweise das „Noch-Nicht-Verstehen“ auf eine besondere Qualität der Geschichten aufmerksam machen und zu einem Ringen mit den Texten führen, das interessante Welten eröffnet. Die vielfältigen Bilder und Sprachformen, die sich in der Bibel finden lassen, fordern geradezu dazu auf, auch eigene Vorstellungen zu entwickeln und die biblische Vielfalt immer wieder neu zu ergänzen und zu beleben. Die Sehnsucht, für sich tragfähige innere Bilder zu entdecken, die (eine gewisse) Orientierung und Geborgenheit schenken, kann diesen Prozess voranbringen.

Vor diesem Hintergrund sehe ich in einer Adaption des Literarischen Unterrichtsgesprächs nach dem Heidelberger Modell bereichernde Möglichkeiten für den Religionsunterricht, besonders, aber nicht nur, im Zusammenhang des Themas Auferstehung/Hoffnung über den Tod hinaus. In diesem didaktischen Konzept ist das Ziel nicht die Erarbeitung einer „endgültigen Interpretation“, sondern das gemeinsame Erkunden von Sinnmöglichkeiten<sup>1</sup>. Dabei spielt das Vergnügen des Entdeckens<sup>2</sup> eine tragende Rolle sowie auch die Absage an eine lösungsorientierte Diskussion, damit sich ein verstehensorientiertes Gespräch<sup>3</sup> entwickeln kann. In diesen Gruppendialog können sich alle beteiligten Schüler\*in-

<sup>1</sup> Felix Heizmann: *Dem Sinn auf der Spur. Literarische Unterrichtsgespräche mit Grundschulkindern*. In: *Grundschule Deutsch* 48/2015, S. 33.

<sup>2</sup> Gerhard Härle: „... und am Schluss weiß ich trotzdem nicht, was der Text sagt“, *Grundlagen, Zielperspektiven und Methoden des Literarischen Unterrichtsgesprächs*. In: Marcus Steinbrenner u. a. (Hg.): *„Seit ein Gespräch wir sind und hören voneinander“*. Das Heidelberger Modell des Literarischen Unterrichtsgesprächs in Theorie und Praxis. Baltmannsweiler 2014, S. 40.

<sup>3</sup> ebd., S. 46.

nen mit ihren je eigenen Artikulationsmöglichkeiten einbringen, weil jeder Beitrag – auch wenn es um ein deutliches Nicht-Verstehen oder um Widerstand gegen den Text geht – wichtig und unverzichtbar ist für das Gespräch und daher wertschätzend aufgenommen wird. Dieses im Literaturunterricht bewährte Gesprächsformat kann auch den Religionsunterricht als Baustein im Themenfeld „Sterben, Tod, Auferstehung“ dabei unterstützen, dem letztlich nicht-verstehbaren Gegenstand gerecht zu werden und die Schüler\*innen zugleich darin zu bestärken, sich und ihren inneren Vorstellungen (mehr) Vertrauen zu schenken.

Am Ende des Literarischen Unterrichtsgesprächs steht keine fertige Interpretation und auch keine abrufbare oder gar prüfbare Ergebnissicherung. Das würde auch dessen Ziel verfehlen, das u. a. darin liegt, im Bemühen um den Text mit verschiedenen Deutungsmöglichkeiten zu spielen und in diesem Spiel mit dem Text, den Ideen dazu und den anderen Teilnehmenden etwas „Bedeutung“ zu erleben.

## Der Text

Als Text für das Unterrichtsgespräch habe ich das Gedicht „Abgewandt“ von Nelly Sachs (1891-1970) aus dem Jahr 1961 ausgewählt<sup>4</sup>. Es ist sehr anspruchsvoll und deshalb eher ab Klasse 9 geeignet. Es beinhaltet keine abrufbare Botschaft, sondern ist mehrdeutig, rätselhaft und in der sprachlichen Gestaltung so ungewöhnlich, dass es zahlreiche Anreize zum Gespräch bietet: Kriterien, die ein Text erfüllen sollte, damit ein Literarisches Unterrichtsgespräch lebendig verläuft<sup>5</sup>. Zudem enthält es biblische Motive und Bilder von Liebe, die sowohl als irdische wie auch als göttliche Liebe gelesen und gehört werden können. Das Unterrichtsgespräch zu diesem Gedicht eignet sich als Auftakt für eine Unterrichtseinheit im Themenbereich „Auferstehung“, in der Fragen, Ideen, Gedanken, die im Gespräch entstanden sind, wieder aufgenommen und weitergeführt werden können.

*Abgewandt  
warte ich auf dich  
weit fort von den Lebenden weilst du  
oder nahe.*

*Abgewandt  
warte ich auf dich  
denn nicht dürfen Freigelassene  
mit Schlingen der Sehnsucht  
eingefangen werden  
noch gekrönt  
mit der Krone aus Planetenstaub –*

*die Liebe ist eine Sandpflanze  
die im Feuer dient  
und nicht verzehrt wird –*

*Abgewandt  
wartet sie auf dich –*

## Ablauf des Literarischen Unterrichtsgesprächs

### Vorbereitung

Das Literarische Unterrichtsgespräch (LUG)<sup>6</sup> ist eine Methode, die steht und fällt mit der inneren Haltung der Lehrkraft. Zu dieser inneren Haltung gehören ein echtes Interesse an den Äußerungen der Schüler\*innen und an dem ausgewählten Text; Vertrauen, dass die Schüler\*innen grundsätzlich in der Lage sind, sich auf einen solchen Such- und Verstehensprozess einzulassen; eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der Lehrkraft und den Schüler\*innen, die eine entsprechende Gesprächsatmosphäre schafft.

### Durchführung

Das LUG gliedert sich in sechs Abschnitte, die jeweils wichtige Funktionen und Ziele beinhalten:

#### 1. Der Einstieg

Als Organisationsform empfiehlt sich der Sitzkreis, in dem alle Teilnehmenden sich sehen können. Die Lehrkraft sorgt für eine ruhige, konzentrierte und angenehme Atmosphäre und erklärt Rahmen und Regeln des Gesprächs.

#### 2. Textbegegnung

Wenn es ruhig geworden ist, liest die Lehrkraft den ausgewählten Text ein oder mehrmals laut vor (das Vorlesen sollte gut vorbereitet sein). Bei dem ausgewählten Text von Nelly Sachs werden sich erste Irritationen und/oder Fragen einstellen, die aber noch nicht thematisiert werden. Nach dem Vorlesen wird der Text verteilt und die Schüler\*innen können ihn einmal oder mehrfach still für sich lesen. Hat eine der Schüler\*innen Lust und Mut, das Gedicht selbst laut vorzulesen, kann er oder sie gerne dazu ermuntert werden.

#### 3. Erste Runde

Die Eröffnung der ersten Runde geschieht durch einen Impuls der Lehrkraft, der unterschiedliche Erlebnisbereiche zulässt. Da es in diesem Gespräch um ein gemeinsames Anliegen geht, an dem sich auch die Lehrkraft authentisch beteiligt, sollte sie von „Ich“ oder „Wir“ sprechen. Ein möglicher Impuls könnte sein: „*Wir haben jetzt das Gedicht gehört und jeder und jede hat es noch einmal für sich gelesen. Welcher Satz, welches Wort fällt mir auf? Was gefällt mir gut? Was finde ich merkwürdig? Wir nehmen uns einen Moment Zeit und markieren mit einem Stift die Stelle im Text.*“

Reihum lesen die Schüler\*innen ihre ausgewählte Textstelle vor, auch wenn es dieselbe eines anderen ist. Eine kurze Bemerkung zur Auswahl ist möglich. Die Lehrkraft kann sich Notizen machen, um im weiteren Gesprächsverlauf an die ersten Äußerungen der Schüler\*innen anknüpfen zu können. Sie beendet die Runde mit einem eigenen Beitrag und leitet über in die nächste Phase.

#### 4. Offenes Gespräch

Dieser Abschnitt markiert die Hauptphase des Gesprächs, das Raum lässt für alle Äußerungen der Teilnehmenden im Blick auf den Text, die eigenen Erfahrungen und die Beiträge der Anderen. Das können Ideen und Deutungen sein, Irritationen und Bekundungen des Nicht-Verstehens. Über die in der ersten Runde genannten Textabschnitte hinaus wird das Gedicht als Ganzes in den Blick genommen. Die Lehrkraft bündelt die Äußerungen der Schüler\*innen und versucht die Balance zu halten zwischen den Beiträgen der Schüler\*innen, dem Text und der Dynamik der Gruppe. Hierbei können sowohl vorbereitete Impulse als auch authentische Beiträge der Lehrkraft helfen, zum Text zurück zu finden, wenn sich die Gruppe zu lange in Assoziationen ergeht. Beispielsweise könnten das Impulse dieser Art sein, die aber nicht als Ganze oder auf einmal eingegeben werden sollten, sondern so, wie es der eigenen Wahrnehmung der Situation entspricht:

- *Wie wirkt es auf mich, dass einer weit fort sein kann von den Lebenden oder nah, wie stelle ich mir das vor?*
- *Mich macht es ziemlich neugierig, wie „Schlingen der Sehnsucht“ aussehen, wie sie sich anfühlen, wie sie vielleicht auch einen Freigelassenen wieder einfangen ...*
- *Ich kenne Kronen aus Gold, eine „Krone aus Planetenstaub“ finde ich erst mal ziemlich rätselhaft ...*
- *Wenn die Liebe „abgewandt“ ist, kann sie dann überhaupt etwas sehen?*
- *Lasst uns doch einmal gemeinsam nachdenken, warum „Liebe eine Sandpflanze ist“ und weshalb sie „dem Feuer dient“.*
- *Wie können wir uns das vorstellen, dass Liebe nicht vom Feuer verzehrt wird?*

Bewegt sich das Gespräch eine Weile zu stark in Richtung kognitiver Analyse oder herkömmlicher Interpretation, können Impulse hilfreich sein, die Schüler\*innen darin ermutigen, Eigenes (Erfahrungen, Gefühle, Ideen) in das Gespräch einzubringen:

- *Ich erlebe es oft, dass ich auf jemanden warten muss. Da geht mir eine Menge durch den Kopf. Kennt ihr das auch?*
- *Ich frage mich manchmal, wie das wäre, völlig frei zu sein. Was meint ihr?*
- *Wenn einer sagt, ich fühle mich wie gefangen, was könnte er denn damit meinen?*

- *Abgewandt zu sein oder zu stehen – ich finde es nicht leicht, mir das vorzustellen. Habt Ihr eine Idee dazu?*
- *Wenn ich unterwegs bin und weiß genau: Da ist jemand, der auf mich wartet – wie fühlt sich das an?*
- *Lasst uns mal gemeinsam überlegen, was passieren könnte, wenn die Liebe doch vom Feuer verzehrt wird.*

#### 5. Schlussrunde

Die Schlussrunde, rechtzeitig angekündigt, wiederholt strukturell die erste Runde, indem jeder und jede der Reihe nach noch einmal zu Wort kommt und sich kurz äußert und eine Art Resümee zieht. Mögliche Schlussimpulse:

- *Was ist mir an dem Gedicht / in unserem Gespräch wichtig geworden?*
- *Worüber würde ich gerne weiter sprechen / nachdenken?*
- *Was habe ich besser, was eher gar nicht verstanden?*
- *Wie geht es mir mit meiner Textstelle aus der ersten Runde?*

#### 6. Abschluss

Die Lehrkraft beendet das Gespräch mit einem eigenen Schlussbeitrag und einem Dank an die Schüler\*innen. Bevor der Stuhlkreis aufgelöst wird, könnte es noch eine Reflexion über den Gesprächsverlauf geben, in der bedacht wird, was gut gelungen ist oder was noch besser eingeübt werden kann.

#### Literatur

- *Marcus Steinbrenner und Maja Wiprächtiger-Geppert: Verstehen und Nicht-Verstehen im Gespräch. Das Heidelberger Modell des Literarischen Unterrichtsgesprächs, in: [www.leseforum.ch/](http://www.leseforum.ch/)*

<sup>4</sup> Nelly Sachs: *Abgewandt* (1961), in: Hans Wagener (Hg.): *Deutsche Liebeslyrik*, Stuttgart 1995, S. 278f.

<sup>5</sup> vgl. Marcus Steinbrenner/Maja Wiprächtiger-Geppert: *Verstehen und Nicht-Verstehen im Gespräch. Das Heidelberger Modell des Literarischen Unterrichtsgesprächs* (2010), in: [www.leseforum.ch](http://www.leseforum.ch), S. 7).

<sup>6</sup> vgl. Marcus Steinbrenner, S. 6ff.

<sup>7</sup> Vgl. dort auch als Hilfen für ein Literarisches Unterrichtsgespräch: *Abb. 1 (Struktur eines Literarischen Unterrichtsgesprächs) und Abb. 2 (Vorbereitungsblatt für Literarische Unterrichtsgespräche)*